

Noch Plätze frei!



Lüttich - überraschend, vielfältig, skurril - ist eine Reise wert

Die meisten Deutschen kennen Lüttich, französisch Liège und flämisch Luik genannt, eigentlich kaum. Die Stadt an der Maas - unmittelbar nördlich vor dem waldreichen Gebirgszug der



Ardennen liegend und im 19. und 20. Jahrhundert eine der reichsten Städte Mitteleuropas - erlebte nach dem zweiten Weltkrieg durch die Stahl- und Kohlekrise einen erschreckenden Niedergang. Einigen werden die Nachrichten

aus den 60er und 70er Jahren noch in den Ohren klingen, als diese Stadt kurz davor war, Konkurs anzumelden, sie finanziell handlungsunfähig war und ebenso wie einige Industriestandorte im Ruhrgebiet (Gelsenkirchen oder Wattenscheid) allmählich zu verfallen drohte.

In der Euregio Maas-Rhein - eine der ältesten Euregios Europas überhaupt - wissen die Bürger der fünf Partnerregionen in drei Ländern eigentlich nichts voneinander - jedenfalls fiel dies Johanna Kamermanns, einer niederländischen Schriftstellerin von außen kommend sofort auf... In Ihrem Buch „Euregio Carolus Magnus merkte sie an, dass eine erstaunliche Klischeebildung und als Folge davon eine überaus hartnäckige <Mauer in den Köpfen> festzustellen ist.“ Dabei begibt man sich als interessierter Besucher in der Euregio zwischen

Aachen, Lüttich und Maastricht nicht nur in das Herz mitteleuropäischer Geschichte seit dem 8. Jahrhundert, sondern auch in eine ausgesprochen dichte und vielfältige Industriekultur-



Landschaft auf engstem Raum – geprägt durch unterschiedliche regionale Kulturen und Lebensstile, durch kriegerische Auseinandersetzungen und eine Wiederbesinnung auf tradierte Gemeinsamkeiten!

Wenn man auf der Autobahn von Aachen oder Maastricht kommend in den Großraum Lüttich kommt, kann man an den großen Stahl- und Hüttenwerken gleich erkennen, dass man nun in eines der ältesten und bedeutendsten Zentren vorindustrieller Fertigungstechnik und der früher Industrialisierung gelangt. Allerdings besaßen hier der Kohlebergbau, die Erzgewinnung, die Eisen- und Messingwarenherstellung, die Tuchmacherei oder die Töpferei schon lange vor der Industrialisierung den größten Stellenwert für die Stadt, die

unmittelbar angrenzenden Regionen, später in die gesamten europäischen Länder und darüber hinaus.

Aber lassen Sie mich zunächst von den Anfängen der Stadt und den darauf folgenden Epochen berichten, denn die Geschichte Lüttichs ist auch im Kontext der gesamten Entwicklung Mitteleuropas vor dem Mittelalter zu bewerten.

Während der Römerzeit hieß Lüttich

se des Fürstbischofs Konstantin-Franz von Hoensbroeck und wurde Anfang 1791 von Truppen im Auftrag des Heiligen Römischen Reiches niedergeschlagen. (Auszug aus einem Wikipedia-Eintrag im Internet)

Um Sie auf einen Besuch in Lüttich einzustimmen, stelle ich Ihnen einige wichtige Sehenswürdigkeiten und historische Denkmäler der Stadt vor:

Place Saint-Lambert mit dem fürstbischöflichen Palast

Während der Französischen Revolution wurde die dem Heiligen Lambertus, dem ersten Bischof von Lüttich, geweihte Kathedrale geplündert und niedergebrannt.

Heute hat man auf dem riesigen, wenig frequentierten Platz die Ausmaße der zerstörten Kathedrale mit filigranen Metallpfeilern markiert. Fast wie eine Bühnenkulisse schließt der prunkvoll gestaltete fürstbischöfliche Palast den Place St. Lambert zur Anhöhe der Zitadelle hin ab.

Die Zitadelle

Die steilen, terrassenförmig angelegten Höhen der Zitadelle bilden eine weitläufige, 86 Hektar große Grünfläche hoch über dem Herzen der Stadt, mit Befestigungsanlagen, Pfaden und uralt anmutenden Straßen.

Mit über 60 Denkmälern und 5 geschützten



dann im 19. Jahrhundert fast globale Dimensionen annahm. Lüttich galt als „Schmiede Europas“. Die Belgier waren der technologischen Entwicklung in Großbritannien immer dicht auf den Fersen. 1720 wurde in Lüttich bereits die erste Dampfmaschine für die Entwässerung von Kohlengruben gebaut. Weitere technologische Glanzpunkte setzten die erste Wollspinnmaschine, das erste vollintegrierte Hüttenwerk und die erste Dampflokomotive des Kontinents! Von Lüttich aus starteten die neuen technologischen Errungenschaften ihren Siegeszug zunächst in die

Leodicum bzw. Vicus Leodicus, woraus die heutigen Namen „Lüttich, Liege und Luik“ abgeleitet wurden. Im 8. Jahrhundert wurde die Stadt Bischofssitz und entwickelte sich im Mittelalter als ein wichtiger politischer und kultureller Standort in der heutigen Euregio. Im ausgehenden Mittelalter wurde es Fürstbistum und die regierenden Fürstbischöfe von Lüttich entstammten meist dem Adel des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nationen. Machtzentrum des Fürstbistums Lüttich war das von Adeligen des Reiches beherrschte Domkapitel, eines der größten in Mitteleuropa. Albrecht II. von Cuyk gewährte den Bürgern der Stadt 1196/1198 erste Privilegien. Eine städtische Autonomie konnte sich wie in anderen geistlichen Territorien des Reiches nur ungenügend entwickeln. Im Jahr 1789 kam es, zum Teil in Verbindung mit der Französischen Revolution, zur sogenannten Lütticher Revolution. Sie richtete sich gegen die absolutistische Herrschaftswei-



Wandbemalung in der Nähe des Finanzpalais

historischen Stätten birgt dieser einzigartige Ort zahlreiche Spuren des früheren Stadtbilds. Der staunende Besucher stößt auf so

spektakuläre Sehenswürdigkeiten wie die 374 Stufen umfassende **Treppe der Montagne de Bueren**, und genießt von der Zitadelle fantastische Ausblicke auf die Stadt.

Museumskomplex «Le Grand Curtius»

Benannt nach dem reichen Lütticher Munitionslieferanten Jean de Corte, genannt Curtius (1551-1627), stellt das «Grand Curtius» mehrere unterschiedliche Sammlungen zur Schau: religiöse und maasländische Kunst, Waffen, Kunsthandwerk, Glas und Archäologie. Der



Grand Curtius

Komplex besteht aus mehreren Gebäuden, die zu unterschiedlichen Zeiten in unterschiedlichen Stilrichtungen entstanden sind.

Stiftskirche Saint-Barthélemy

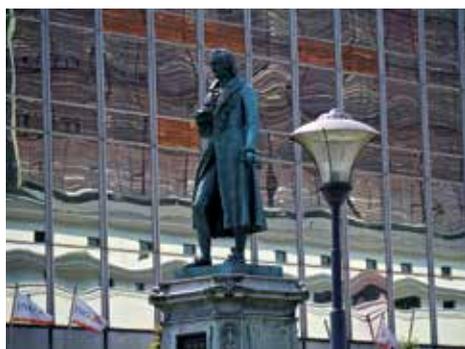
Die Kirche, eine der Ältesten Lüttichs wurde im 11. und 12. Jahrhundert aus Grauwacke errichtet. Der Innenbereich wurde im 18. Jahrhundert im Barockstil neu gestaltet. Außen wurde die Kirche erst vor kurzem originalgetreu restauriert. Eine besondere Sehenswürdigkeit im Inneren der Kirche ist das Taufbecken aus Messing, ein Meisterwerk



mittelalterlicher Schmiedekunst aus dem frühen 12. Jahrhundert. Auf Grund der hochwertigen Reliefarbeit und der hervorragenden Ausführung gilt das Taufbecken als eines der schönsten Kunstwerke Belgiens.

Vor der Kirche **St- Barthélemy** steht eine

Skulptur von Mady Andrien (1992), **Les Principautaires**, welche die metallverarbei-



Maigret Denkmal in der Innenstadt

tende Industrie und den Kampf des Volkes gegen die Fürstbischöfe symbolisiert.

Hors-Château

Die schönste Hauptstraße der Altstadt trägt diesen Namen, der übersetzt «Außerhalb der Burg» bedeutet, weil sie im 10. Jahrhundert außerhalb der ersten Stadtmauer lag. Ab dem 14. Jahrhundert war diese Straße ein bevorzugter Wohnsitz des Adels und beherbergte zudem zahlreiche religiöse Einrichtungen. Viele alte Patrizierhäuser aus dem 17. und 18. Jahrhundert, zum Teil mit reich verzierten Aushängeschildern, sind dort zu bewundern.

Die Kirche Unserer Lieben Frau von der Unbefleckten Empfängnis (Notre-Dame-de-l'Immaculée-Conception)

Die ehemalige Kirche der Unbeschuhten Karmeliter (1. Hälfte des 17. Jahrhunderts) und anschließend der Redemptoristen; im Volksmund auch «Sankt-Gerhards-Kirche» (Eglise Saint Gérard) genannt, zeigt eine barocke Fassade mit dem Wappen des Fürstbischofs Maximilian Heinrich von Bayern. Heute ist diese Kirche ein Treffpunkt der Buddhisten Lüttichs.

Montagne de Bueren (374 Stufen)

Diese monumentale Treppe ist ein für die städtebaulichen Entwicklungen des 19. Jahr-

hunderts typisches Kunstwerk. Sie bot von der Kaserne auf der Zitadelle aus einen direkten Zugang zum Stadtzentrum. Ihr Name erinnert an einen vereitelten Gewaltstreich, den 600 Männer aus dem Dorf Franchimont am Abend des 29. Oktober 1468 gegen die Truppen Karls des Kühnen und Ludwigs XI. verübten. Einer ihrer Anführer hieß Vincent de Bueren.

Das Rathaus

Wegen des Aushängeschildes des Markthauses, in dem sich die Stadträte im Mittelalter versammelten, wird das Rathaus traditionsgemäß La Violette, «Veilchen», genannt. Nach zweimaliger Zerstörung 1468 und 1691 wurde es zwischen 1714 und 1718 im klassischen Stil wieder aufgebaut. In seinem Innern sind bemerkenswerte Holzschnitzereien zu bewundern.

Passage Lemonnier

Diese vom Architekten Louis-Désiré Lemonnier 1839 verwirklichte Passage, die seinen Namen trägt, war mit 160 m Länge und 4 m Breite die erste große überdachte Einkaufsgalerie in Belgien. Sie war von vornherein mit einem Abwassersystem und einer Gasbeleuchtung ausgestattet; im Jahr 1871 kam die Wasserversorgung hinzu. Die Galerie beherbergt 48 Läden, die das Erdgeschoss einer eigentlich vierstöckigen Häuserzeile bilden. Lediglich der erste Stock ist von der Passage aus sichtbar. Die Galerie wurde zwischen 1934 und 1937 umfassend neu gestaltet. (

Teilweise Auszüge aus einem Lüttich-Prospekt)

Bahnhof Liege Guillemins

Das neue, moderne und in die Zukunft schauende Lüttich repräsentiert sich am Eindrucksvollsten in der ungewöhnlich mutigen und spektakulären Architektur des Hauptbahnhofes Lüttich Guillemins, der unter der Leitung des spanischen Stararchitekten Santiago Calatrava vor vier Jahren fertiggestellt wurde. Dieses wie eine Herzmuschel aussehende und strukturierte Betongitterwerk der imposanten Dachkonstruktion, deren gewölbten Betonstäbe von Glasriegeln durchbrochen werden, ist nicht nur für die Industriestadt Lüttich, diesem bunten Stilgemisch zwischen Gotik und Renaissance, zwischen blitzenden Glasfassaden und maroden Stadthäusern ungewöhnlich und einzigartig, sondern im Prinzip für alle Bahn-

hofsarchitekturen der ganzen Welt. Mitten ins Tal der Maas gepflanzt, mutet dieser weiße, im Licht strahlende Riesenbaukomplex zunächst

führt Tagesreisen nach Lüttich durch und sicherlich werden bei Anfrage noch Plätze zu bekommen sein. Wir meinen, dass sich dieser



fremd und unpassend an, aber wenn man diese nahezu anarchisch gewachsene Stadt näher kennenlernt, macht die auffällige Gebäudekultur des „Calatrava-Denkmal“ durchaus Sinn: Denn jede Epoche in einer Stadtentwicklung braucht auch den Mut und den Willen, neue Akzente zu setzen und der Zukunft nicht nur eine Chance zu geben, sondern sie visuell und ästhetisch zu manifestieren.

Wer sich vor Ort von der besonderen Attraktivität Lüttichs überzeugen will, dem kann geholfen werden, denn philosophiekunst e.V.

Stadttour auf jeden Fall lohnen wird.

Einige Geheimtipps am Schluss: die vielfältige Auswahl an belgischen Trappistenbieren edelster und seltenster Herkunft (z.B. Kaufhaus Delhaize), die man in Deutschland nicht bekommen kann, die weltberühmten belgischen Schokoladespezialitäten und gewisse Outlet-center in der Nähe der Agglomeration.

*Wolfgang Neisser
im Juno 2013*



Unsere Reisettermine

Samstag,
den 13. Juli 2013

Freitag,
den 9. August 2013

Beitrag für Führungen und Organisation
45,- Euro, ermäßigt 35,- Euro
zzgl. Anreise und Eintrittsgelder

philosophiekunst e.V.
Clevischer Ring 99 51063 Köln

info@philosophiekunst.com
Tel.: 0221 9646076

Bankverbindung
philosophiekunst e.V.
Kreissparkasse Köln
Konto: 0313000904 BLZ 37050299

